

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

ersch. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 5. April.

Weizen neuer 1. Qual.	—	Hafer neuer	13 50
" 2. " 18	—	Raps 1. Qual.	—
Landroggen 1. D. neuer 14	—	" 2. "	—
" 2. " 12	—	Kartoffeln	8 50
Wintergerste	—	Heu	6 —
Buchweizen 1. Qual.	—	Stoggenstroh per Schock	—
" 2. " 12	—	à 600 Kilo	21 —

Preise unverändert.
Rübbi per 100 Kilo in Barthelen von 100 Gr. 82 —
Rübbi per 100 Kilo saftweise 83 50
Gereinigt Del per 100 Kilo 4 M. höher als Rübbi.
Preßkuchen per 1000 Kilo 127 —
Bei den gezeigten Preisen kosten 100 Kilo gereinigtes Del
gegen Rübbi statt M. 3 bis auf Weiteres M. 4 mehr.
Rübbi höher. Kuchen unverändert.

Deutschland.

CPC. Berlin, 3. April. Der Reichstag nahm heute seine, seit dem 16. Februar ausgesetzten Sitzungen wieder auf. Unter den zahlreichen geschäftlichen Mittheilungen, mit welchen Herr v. Levetzow die Sitzung eröffnete, figurirte aber auch gleich wieder eine kassirte Reihe von Urlaubsgesuchen und die vielen leeren Plätze insbesondere auf der Rechten und im Centrum bewiesen, daß überdies noch mancher Reichstags-Abgeordneter, der kein Urlaubsgesuch eingereicht hatte. Wider seinen Willen fehlte der socialdemokratische Abg. v. Volkmar, welcher laut eines von ihm beim Präsidenten eingelaufenen Telegramms heute Morgen von Kopenhagen kommend in Kiel verhaftet und trotz geführter Legitimation nicht entlassen wurde. Was er begangen haben soll, wird nicht angegeben. Für die Ueberbrückungsmittel sind in der Zwischenzeit wieder zahlreiche Liebesgaben aus Amerika, Belgien, Schweden und der Schweiz eingelaufen. Vor Eintritt in die L. D. gab Abg. Richter (Hagen) seiner Mißstimmung darüber, daß trotz der schon am 16. Januar erfolgten Ungültigkeitserklärung der Wahl seines Fraktionsgenossen Venzmann im Wahlkreise Dortmund noch keine Neuwahl angelegt ist, Ausdruck, indem er den Präsidenten fragte, wann denn der Reichstags-Abgeordnete die Ungültigkeitserklärung angezeigt worden sei. Die Entgegnung des Präsidenten, dieses sei am selben 13. Januar geschehen, wurde vom Fortschritt mit einem unwilligen „Hört! Hört!“ aufgenommen. In die L. D. eintretend genehmigte das Haus zunächst in erster und zweiter Verathung die Bundesraths-Entschlüsse, betreffend die Aufnahme von Kunsthöhlenfabriken, Anlagen zur Herstellung von Cellulose und Degras-Fabriken in das Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung bedürftigen gewerblichen Anlagen, sowie die

Uebereinkunft zwischen dem deutschen Reiche und bezw. Oesterreich-Ungarn, Belgien und den Niederlanden wegen gegenseitiger Zulassung der an der Grenze wohnhaften Medicinalpersonen zur Ausübung der Praxis, und schritt hierauf zur ersten Verathung der Holzzollvorlage, welche den Zoll auf Bau- und Nutzholz auf das dreifache erhöhen will. Begründet wurde zunächst die Vorlage in ausführlicher Rede durch den Regierungs-Commissar Oberforstmeister Dankelmann. Er verwies auf den Nothstand unserer Waldbewirtschaft, die vor Allem unter der Concurrenz des raubbau-treibenden Auslandes leide. Hiergegen könnte man sich nur durch hohe Zölle schützen. Da unser Wald für die heimische Nachfrage ausreiche und die Erhaltung desselben von hoher socialer und nationaler Bedeutung sei, so müsse das Interesse einiger Großhändler, die das Holz zu einem bedeutenden Spekulationsobjekt gemacht, zurücktreten vor den wichtigeren Interessen der deutschen Waldbesitzer, Waldbauern und Kleinbauern. Der nationalliberale Abg. Deichmann er- suchte in nicht minder ausgedehnter Rede das Vorhandensein eines Nothstandes in Abrede zu stellen und einen Holzzoll, als eine nach wissenschaftlichen Grundsätzen und dem praktischen Bedürfnisse, da wir fremde Hölzer nicht entbehren könnten, völlig verkehrte Maßregel darzustellen. Ihm handelte es sich hier einfach um die Bevorzugung der Waldbesitzer. Zum Beweise für die Nothlage der preussischen Forstverwaltung einmüthig der Regierungs-Commissar Donner daran, daß die Erträge stets hinter den niedrigen Vorausschlägen zurück- blieben. Vom Centrum trat Abg. Frhr. v. Wendt für die Vorlage ein, indem er sich den Ausführungen der Regierungs- commissare anschloß und auf die Erfahrung des praktischen Lebens und die Urtheile der Sachmänner verwies, vor denen die freihändlerische Wissenschaft nicht bestehen könne. Nach- dem das Haus sodann die Verthaltung beschloß, fragte der socialdemokratische Abg. Rittinghaus aus noch den Präsi- denten, ob er sich beim Reichskanzler nach den Gründen der Verhastung v. Volkmar erkundigt habe oder erkundigen wolle. Der Präsident verwies auf den aus Anlaß des „Falles Diez“ gefaßten und vom Bundesrath angenommenen Beschluß, wonach die Landesbehörden bei Verhastung eines Abgeordneten sofort unter Angabe der Gründe den Reichskanzler zu benachrichtigen haben, damit dieser dem Reichstage Mittheilung machen kann. Da diese Mittheilung ohne Zweifel erfolgen werde, jedes Ding aber eine gewisse Weile haben wolle, so habe er, zumal die Verhastung erst heute Morgen erfolgt, beim Reichskanzler noch nicht angefragt und werde dies auch vor morgen früh nicht thun; er hoffe aber, daß bis dahin Nachricht eingehe werde. Am Schluß der Sitzung verhandelte die schwache Mehrheit des Hauses auf der rechten

Seite und insbesondere im Centrum, daß der Präsident mit seinem Vorschlage, die nächste Sitzung Morgen um 12 Uhr zu beginnen, (wie das überhaupt jetzt geschehen solle) in der Minderheit blieb, denn die wie gewöhnlich besser besetzte Linke entschied sich nach einem Antrage des Abg. Richter (Hagen) für den Beginn um 11 Uhr. Auf der L. D. steht Morgen neben kleineren Vorlagen die Fortsetzung der Holz- zollvorlage.
Berlin, 3. April. Nichts ergötzlicher, als die Sprach- verwirrung, die im Lager der „Entgegnungen“ in Folge des fortgeschrittenen Wahlsiegs in Straßund-Rügen ausgebrochen ist. Nach der „Kreuztg.“ ist — da Oberpräsi- dent v. Behr sich stets zu den Freikonservativen gehalten hat — das Wahleresultat ein deutliches Memento für die frei- konservativen Partei und eine Anregung zum Nachdenken darüber, ob die hemmende und durchkreuzende Haltung, welche sie jedem selbstständigen Vorgehen der Deutschkonservativen gegenüber in der letzten Zeit fast regelmäßig eingenommen hat, noch länger im Volke auf Zustimmung zu rechnen hat. Dagegen sieht die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Niederlage des Herrn v. Behr ein Memento für diejenigen Konservativen, die etwas mehr als Nullen hinter der Regierung sein wollen. Zu dem Wahlergebnisse, meint sie, „tritt augenfällig zu Tage, wie verhängnißvoll die parlamentarische Fraktionsstatik der Konservativen auf ihre Stellung und Bedeutung im Lande rückwirkt, und ist namentlich dies ein Gesichtspunkt, welcher von den ehrlichen konservativen Organen nicht ernst und ein- dringlich genug wird in's Auge gefaßt werden müssen.“ Also weil die Wähler wollen, daß der Konservative gouvèrnemental sei und sich aller parlamentarischen Gelüste enthalte, lassen sie einen Freikonservativen, der über dem Verdacht solcher Gelüste thronhoch erhaben und noch dazu Oberpräsident ist, gegen einen Mann der entschiedenen Opposition durchfallen; ist das nicht köstlich? so höhnt die „Kreuztg.“. Sehr hübsch ist auch die Entbedung der „Nordd. Allg. Ztg.“, „bis zu einem gewissen Grade sei das politische Parteienwesen eben- so Modestache, wie Crinoline und Chignon“. Da nun der Straßund-Franzburger Wahlkreis ein entlegener Winkel ist, wohin eine Mode erst dringt, wenn sie in den von der Kultur stärker belebten Landestheilen bereits veraltet und einer an- dern hal weichen müssen, so getrübt sich das gouvèrnement- tale Blatt der Hoffnung, mit der fortschrittlichen Mode werde es bald vorbei sein. Demnach wird also, so meint vorge- nanntes demokratisches Blatt, wohl der Fortschritt nur noch bei den Vor- und Hinterkommern, bei Kassuben, Wenden und Wasserpöhlern gute Aufnahme finden, denn diesen Leuten ist die gelaunte fortschrittliche Agitation „mit ihren großmäuligen Besprechungen und gewissenlosen Entstellungen“ etwas Unbe-

Eudocia

oder die Christenverfolgung unter den Vandalen.

(Fortsetzung.)

Als der Haushofmeister sich entfernt hatte, brach die Kai- serin auf einem Stuhl zusammen, um sich zu fassen und zu über- legen, wie sie ihrer kranken Tochter diese neue Kunde mög- lichst schonend hinterbringen könne. Da trat Placidia heran und fragte ihre Mutter, was dieser Besuch bedeutete habe, und indem ihre diese erzählte, was der König beschloffen habe, entgegnete die Tochter: „O, mir ahnte längst, daß es so kommen werde; ich habe Himerichs Bild nur einmal im Ge- fängnisse gesehen und jegleich dessen Bedeutung erkannt. Da wird kein Fehlen, kein Bitten, kein Widerstand helfen, wir werden uns fügen müssen. Arme Schwester, ich bedaure Dein Loos, wenn auch der Königsstern Dir in Aussicht steht, wirst Du doch zeitweilig unglücklich sein. Lieber den Tod, als dieses Ungeheuer zum Gatten zu haben.“
„Wie hinterbringen wir der Unglückseligen die Schreckens- funde?“ fragte die Mutter, deren Herz vor Erregung und Wehmuth zu zerspringen drohte.
„Daß dieses noch, bis Agolin erscheint, dieser wird uns hierbei behilflich sein; vielleicht erlaubt es Eudociens Zu- stand, daß die Seereise anzutreten“, meinte Placidia.
„Auch für diesen Fall hoffe ich nicht“, entgegnete die Kaiserin, „wenn es einmal geplant ist, daß Eudocia hier bleiben muß; so wird sie auch ihre Gesundheit nicht retten. Jedenfalls müssen wir ihr unsere Befürchtungen verschweigen, sie wird ihr Schicksal noch früh genug erfahren.“
„Das ist selbstverständlich“, entgegnete Placidia, „und wir müssen uns zusammennähmen, ihr durch unsere Erregung keinen Verdacht zu erwecken. Ich werde Agolin Alles mit- theilen und ihn bitten, über die arme Schwester zu wachen und, wenn je einmal die Möglichkeit herantreten sollte, ihr zu einer Flucht zu verhelfen. Daß mich zu meiner Schwester nun allein, ich will ihr verkünden, daß wir frei sind, aber noch verheimlichen, daß wir getrennt werden sollen.“
Mit Ruhe und Gleichmuth nahm Eudocia die ihr hinter- brachte Kunde auf.
„Du und die Mutter sind frei“, sagte sie, „nicht aber ich; für mich beginnt jetzt der Kampf des Lebens — es wird ein schwerer, schrecklicher Kampf werden; ob ich unterliege, ob ich siege, in beiden Fällen wird er mein Lebensglück kosten, denn nur dieses opfernd werde ich den Sieg zu erkämpfen vermögen.“

Trauert nicht um mich, ich gehe nur meiner Bestimmung entgegen, die sich erfüllen muß, da es so des Höchsten Wille ist.“
Verwundert ob dieser Rede, gemäß deren es schien, als ob Eudocia bereits über ihr künftiges Loos und über die bevorstehende Abreise ihrer Lieben unterrichtet sei, lehnte Placidia zur Mutter zurück, sie von der auffallenden Fassung der Schwester zu unterrichten, indem sie meinte, es sei gar nicht notwendig, derselben noch etwas zu verheimlichen.
In der That kämpfte Eudocia einen schweren Kampf. Sie hatte bereits die Absichten Himerichs erkannt; sie ahnte, was ihr bevorstehe. Wie gerne wäre sie mit Mutter und Schwester entflohen, und dennoch festsetzte sie ein unerklärliches Etwas an den afrikanischen Boden. Agolin und immer wieder Agolin klang es in ihrem Herzen, er erfüllte ihren Geist, erfüllte ihre Seele, ohne daß sie sich des Gefühls, welches sie an denselben zog, recht bewußt war; und Agolin kam, kam zur erwarteten Stunde und traf die Patientin heute außer Bette. Es schien, als ob sein zärtlicher Blick, der Druck seiner Hand sie wohlthuend und stützend durchzude.
Die drei Frauen saßen mit Agolin im Salon, der nach dem Garten zu lag; sie erzählten ihm, daß der König ihnen ihre Freiheit verkündet, daß ihre Abreise binnen Kurzem be- schlossene Sache sei, und fragten, ob Eudociens Zustand deren baldige Abreise wohl ermögliche.
Wie voneinem jähen Schreck erfaßt, blickte Agolin auf die Prinzessin, gleich als ob ein Wort des Trostes erst von ihr erfolgen müßte, ehe er die Frage der Kaiserin zu beant- worten vermöge.
„Mutter, mache Dir um meinwillen keine Sorgen“, sprach die Lebende; „Ihr geht von hinnen Eurer Freiheit, Eurer Heimath zu; ich — ich würde unterwegs sterben müssen, meine Schwäche vermag die Strapazen einer solch' weiten Reise in so kurzem nicht zu ertragen. Ich setze ja auch hier in Gottes Schutze;“ und einen bedeutungsvollen Blick nach dem jungen Arzte werfend, fügte sie bei: „ich bin hier nicht verlassen, ich habe Freunde, die sich meiner annehmen werden.“
Agolin hätte ausruhen mögen ob dieser Worte, während die Kaiserin verwundert nach ihrer Tochter schaute, da sie solche Rede nicht erwartet hatte.
Während noch die Gesellschaft traulich im Kreise zusamman saß, sollte wieder ein königlicher Wagen an. Agolin enteilte unter kurzen aber herzlichen Abschiedsworten. Auf der Treppe begegnete ihm die Königsstochter, welche ihres Bruders Wunsch gemäß ihren Besuch bei den Gefangenen abstattete.

Sie eilte unangemeldet in die Gemächer der Frauen und begrüßte dieselben mit einer Freundlichkeit und Herzlichkeit, als wäre sie längst mit denselben vertraut.
Eine Dienerin und ein paar Jagen folgten ihr auf dem Fuße, harrten aber ehrsüchtig im Vorgemache, bis Fredegunde sie herbeirief, worauf sie einige sinnige Geschenke vor den überraschten Frauen niederstellten. Es waren dies meist Toilettengegenstände von Perlmutter, Schildpatt und Eisen- bein mit goldenen Verzierungen, darunter ein Schmuckkästchen von Bernmal mit kostbar emailirtem Deckel von wunderbarem Geschmacke konstruirt, gefüllt mit Hals- und Armband, Perlen- schmüren und Ringen, welches Fredegunde Placidien mit den Worten überreichte, dieß sei von ihrem Vater und Bruder als Brautgeschenk bestimmt, welchem sie ihrerseits noch einen Ring beifügte, mit kostbaren Edelsteinen geschmückt, den sie sofort an Placidien's Finger steckte. Die übrigen Geschenke überreichte sie der Kaiserin. Dann zu Eudocia gewendet, er- griff sie deren zarte Hand und ihr Auge mit Wohlgefallen auf das Mädchen blickend sprach sie:
„Des Vaters Wille ist es, daß Deine Mutter und Schwe- ster schon übermorgen die Reise nach Rom antreten; es sind bereits alle Vorkehrungen hiezu getroffen; Du aber, holdes Kind, wirst wohl noch einige Tage, vielleicht Wochen hier bleiben müssen, bis Deine Gesundheit gekräftigt ist und die weite Reise ertragen kann. Wähle nun, ob Du bei mir im Schlosse oder hier willst wohnen bleiben, im letzteren Falle werde auch ich hier Aufenthalt nehmen und Deine Gesellschaftin sein, und die kurzen Tage der Trennung werden Dir schnell und ange- nehm verstreichen.“
Mit leisem Erbeben vernahmen die Frauen diese Worte, und Eudocia erwiderte mit sanfter schwacher Stimme, daß es ihr wohl lieber sei, da zu wohnen, wo sie so viele Tage mit Mutter und Schwester ihre Leiden getheilt habe.
„Gut denn“, sprach Fredegunde, „ich werde sodann gleich- falls für die Zeit Deines noch kurzen Aufenthaltes meine Wohnung hier nehmen und zugleich die Vorbereitungen hiezu treffen.“
Während nunmehr Eudocia ermüdet sich in ihr Gemach zurückzog, unterhielt Fredegunde sich noch längere Zeit mit der Kaiserin und Placidia, welche für die kostbaren Geschenke dankend nicht wußten, wie sie Fredegundens Liebenswürdig- keit deuten sollten. Diese mußte in den Frauen die Hoffnung zu erregen, daß es sich in der That nur um eine kurze Trennung handle und Eudocia nach völliger Wiedergenesung ihnen nach Rom folgen werde.

tauntes und dies reizt ja leider Gottes immer; man zielt sich dort mit der Oppositionsrolle, wie sich etwa die Weiber gewisser Regierkämme mit der Crinoline schmücken, der unsere Frauen längst den Abschied gegeben haben. Dagegen werden sich Berlin, Breslau und die sonstigen großen Städte natürlich vom Fortschritt abwenden, aber wie wird deren neues Mode sein? Nationalliberal schwärzlich — diese Farbe ist, wie vor Jahr und Tag Herr v. Bennigsen in Magdeburg gestand, ziemlich aus der Mode gekommen und hat keine Aussicht, ihre Herrschaft wiederzuerlangen, nicht einmal als Couleur Bismarck. Vielleicht Wagner-Stöckerisch? Das wäre der Nordd. Allg. Btg. fast ebenso fatal wie fortschrittlich, denn Konervative, die der Regierung gegenüber einen eigenen Willen haben wollen, streben ja doch eigentlich ganz demselben Ziele zu, wie die Radikalen, dem Parlamentarismus nämlich. Demnach gouvernemental oder freikonservativ — eine Hoffnung, die sich Angesichts der Niederlage des Grafen Behr sehr phantastisch ausnimmt. — Wie auf konservativer Seite niemand der Geschlagene sein mag, so will auf liberaler Seite jeder Sieger gewesen sein, die Sezessionisten sowohl wie die Nationalliberalen. Nun ist es ja wohl unbestreitbar, daß die große Mehrheit der Liberalen für den Fortschrittler gestimmt hat, aber die Frage, ob eine sezessionistische oder nationalliberale Kandidatur auch nur einen annähernd gleichen Erfolg erzielt haben würde, wird doch wohl zu verneinen sein. Ganz abgesehen davon, daß jene beiden Richtungen sich auf populäre Agitation ungleich weniger verstehen, als der Fortschritt, geht da, wo überhaupt Empfänglichkeit für die Opposition vorhanden ist, der Zug nach links mit einer Entschiedenheit, welcher der Nationalliberalismus in keiner seiner Schattierungen genügt. Wir glauben, hier trifft die Kreuzung das Richtige, wenn sie schreibt: „Will man durchaus eine prinzipielle Bedeutung dem Straßburger Wahlergebnis beilegen, so könnte es nur eine Verurteilung aller mittelparteilichen Velleitäten sein. Wenn der freikonservative hohe Beamte trotz aller Vortheile, welche seine Stellung nach jeder Richtung hin ihm gewährt, nicht von dem früheren Inhaber des Wahlkreises, dem Nationalliberalismus, sondern von einem Fortschrittler reinsten Wassers aus Berlin besiegt wird, so läßt das wohl die Schlussfolgerung zu, daß in den Kreisen der Wähler eine gewisse pessimistische Stimmung herrscht, welche an halben und vermittelnden Maßregeln keinen Geschmack mehr findet.“

Am Freitag, den 6. April, kommt vor dem II. Senat des Reichsgerichts die Untersuchung wider den Reichstags-Abgeordneten Professor Dr. Mommsen wegen Verleumdung des Reichskanzlers zum zweiten Male zur öffentlichen Verhandlung. Bei der ersten Verhandlung vor dem Reichsgericht am 3. November v. J. war das den Dr. Mommsen freisprechende Urteil des Landgerichts II zu Berlin aufgehoben worden und wurde die Sache zur anderweitigen Verhandlung dem Landgericht I zu Berlin übertragen. Das von diesem Gericht am 9. Jan. d. J. ergangene, den Professor Dr. Mommsen ebenfalls freisprechende Urteil bildet in Folge der von der Staatsanwaltschaft eingelegten Revision den Gegenstand der bevorstehenden reichsgerichtlichen Verhandlung.

Berlin, 2. April. Der Unterrichtsminister hat sämtlichen Regierungsbürokraten des Landes das kammergerichtliche Erkenntnis mitgeteilt, wonach der für die Kinder aller preussischen Staatsangehörigen obligatorische Schulunterricht denselben nur in einer preussischen Schule zu Theil werden soll. Die Mittheilung des erwähnten Urtheils ist „mit Rücksicht auf dessen grundsätzliche Wichtigkeit zur Kenntnissnahme und Nachachtung“ erfolgt. Eltern, die schulpflichtige Kinder haben, werden also gezwungen, dieselben bis zum vollendeten 14. Lebensjahre in preussischen Schulen unterrichten zu lassen. Sie dürfen sie also in kein ausländisches Pensionat geben. Veranlaßt wurde das Urteil des Kammergerichts durch die Revision, welche die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil eines Landgerichts eingelegt hatte, welches einem an der belgischen Grenze wohnhaften Manne gestattet hatte, seine Kinder in einer belgischen Schule unterrichten zu lassen. Das Kammergericht hat dieses Urteil aufgehoben und dies in folgender Weise begründet: „Daß die Cabinetsordre von 1825, welche den Schulpflicht auspricht, die Ertheilung des obligatorischen Unterrichts in einer preussischen Schule gemeint habe, sei offenbar, da die Entlassung des Schülers dort von dem Verande des Seelsorgers abhängig gemacht sei, dieser aber bei der Entscheidung nur als Organ der preussischen Schulbehörde thätig sein könne. Die einzige Ausnahme trete nur ein, wenn die Eltern nachweisen könnten, daß sie für den nötigen Unterricht

Blöthlich erlichen Hunerich, trat auf die Frauen zu und unter dem Vorgeben, er müsse seinem Vater genauen Bericht über den Zustand Eudociens bringen und sie daher selbst sehen, trat er in deren Gemach.

Wieder bohrte sich sein gesuchter Blick in ihre Herz, daß sie erbeute und schon das Antlitz vor ihm verbarg. Dann ergriff Hunerich seiner Schwester Arm, verneigte sich kalt und steif vor der Kaiserin und fuhr mit Fredegunde in's Schloss zurück.

Noch am selben Abende ließ die Kaiserin den ehrwürdigen Paulus zu sich bitten, welcher dem Rufe gehorchend nach des Tages Rufen auch erschien. Sie dankte dem heiligen Manne für alle Wohlthaten, die er ihr und ihren Töchtern erwiesen, bat ihn, ihren Dank auch dem frommen Erzbischof Dagratius für sie darzubringen, empfahl Eudocien seiner besondern Aufmerksamkeit und seinem Schutze, solange deren Aufenthalt hier noch währen sollte, gab ihm von ihren Töchtern, die sie hiehergebracht, solche zum Opfer der Kirchen Kathagos zu verwenden, und legte mit ihren beiden Töchtern noch das Bekenntnis ihrer Sünden dem frommen Bischofe ab. Dieser betete lange mit den Frauen, richtete noch gemüthsvolle Trostesworte an sie, segnete Alle und versprach dafür zu sorgen, daß er ihnen andern Morgens noch das hl. Sakrament des Altars spenden könne.

Müdig und gestärkt brachten die Frauen den Rest des Abends und die Nacht hin, damit beschäftigt, ihre Häubchen zu ordnen und sich für die Reise herzurichten.

(Fortsetzung folgt.)

der Kinder in ihrem Hause sorgen. Es ist dabei wieder selbstverständlich, daß dieser Nachweis nur den preussischen Schulbehörden geführt werden kann und daß diese allein zu entscheiden haben, ob der Unterricht den Anforderungen entspricht. Die von dem vorigen Richter gebilligte Annahme, daß der Angeklagte für die Ausbildung seiner Kinder hinreichend Sorge, wenn er sie in die belgische Schule schickte, könne, da sie gegenüber den durch die Cabinetsordre von 1825 für die preussischen Staatsangehörigen begründeten Verpflichtungen ohne alle Erheblichkeit sei, bezüglich ihrer Richtigkeit auf sich beruhen bleiben. Auch das Urteil über den dortigen Schulbesuch der Kinder des Angeklagten erhebe daher keine Bedeutung. Das Kammergericht hat daher unter Aufhebung des vorigen Urtheils die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung in die zweite Instanz zurückverwiesen. Öffentlich kommt die Sache im Abgeordnetenhaus zur Sprache.

Der Krakauer „Gaz.“ bestreitet die Meldung der „Nordd.“, Cardinal Ledochowski sei von der österreichischen Regierung ausgewiesen worden. Der Cardinal, der gar nicht beabsichtigt habe, sich in Krakau niederzulassen, sondern sich dort nur nach dem zweijährigen Gefängnis auszuweisen wollte, habe sich alle lauten Ovationen verboten und die österreichische Regierung habe keinen Anlaß gehabt, diesen Aufenthalt von einigen Tagen abzukürzen, da die Huldigungen keinen derartigen Charakter hatten, daß sie in Wien einen unvortheilhaften Eindruck hätten machen können. Wie es mit der „Apontanen“ Ausweisung der „Nordd.“ aussieht, ergibt sich aus der weiteren Meldung des „Gaz.“. Die österreichische Regierung habe sich dem Aufsuchen der deutschen Gesandtschaft, welche dringend verlangte, daß dem Cardinal Ledochowski die Reise nach Krakau nicht gestattet und derselbe von dort ausgewiesen werde, widersetzt. Der Cardinal habe sich eine ganze Woche in Krakau, dann in Wien und St. Pölten aufgehalten und sei alsdann, wie er es beabsichtigte, nach Rom gereist. Gleichzeitig bestätigte das Blatt die Meldung der „Germ.“, daß während der Anwesenheit des Kirchenfürsten in Krakau sich zahlreiche geheime preussische Polizeibeamten aufhielten, welche überall auf der Lauer standen und täglich chiffrierte Depeschen nach Berlin gesandt hätten.

Die Wiener „Pol. Corresp.“ hat einen Mitarbeiter, dem die Fühlung mit vaticanischen Kreisen nachsteht. Wie dem sei, jedenfalls verdienen folgende Bemerkungen des Autors auch bei den Freunden der „Pol. Corresp.“ Beachtung: Es wäre wünschenswerth, daß man Journale, die näher Beziehungen zu ihrer Regierung sich rühmen, besser im Zügel halte und ihnen zur Pflicht mache, dem Papst und der päpstlichen Regierung gegenüber eine etwas ehrsüchtiger Sprache zu führen. Was die schwebende Frage selbst betrifft, so ist betont, daß die preussische Regierung dem Frieden einen sehr nützlichen Dienst erwiesen würde, wenn sie in der Behandlung der hochwichtigen Kirchen-Angelegenheiten alle persönlichen und nationalen Gesichtspunkte bei Seite lassen und die Ueberzeugung annehmen würde, daß die Antikatholiken (wenigstens als solche) niemals gegen die Sicherheit des Staates arbeiten werden.

Das Leipz. Tagbl. schreibt: „Ueber die Ursachen der Verarmung sind durch ein Mandatschreiben des Reichskanzlers vom 11. Juni 1881 für das ganze Reichsgelände Erhebungen veranlaßt worden. Für das Königreich Sachsen liegen dieselben bereits abgeschlossen vor. Stellen wir hiernach die Ursachen der im Jahre 1880 verzeichneten öffentlichen Armenunterstützungen in einer absteigenden Scala vor, so sind von je 100 Unterstützten unterstellt worden: wegen großer Armut 16.69; wegen Krankheit in der Familie 15.89; wegen geringen Lohnes 13.36; wegen Arbeitslosigkeit und Vagabondismus 2.95; wegen Trunksucht bezw. in Verbindung mit Arbeitslosigkeit, Krankheit u. dgl. 2.84; wegen Unfalls 2.00; in Folge Hant des Ernährers 1.49.“

Niel, 3. April. Der Kaiser Btg. zufolge sind die Reichstagsabgeordneten v. Kollmar und Arndt, die gestern resp. heute von Kopenhagen kommend, hier verhaftet worden, heute tadellos wieder freigelassen worden.

England.

London, 2. April. Die beiden in Liverpool verhafteten Irländer Denis Deah und Patrick Manning, bei denen Sprengstoffe und Holzschnitzmesser gefunden wurden, hatten gestern vor dem Polizeirichter ihre ersten Verhöre zu bestehen. Die Sachverständigen erklärten, daß die Sprengstoffe sehr gefährlich, und nur auf unheimliche Weise in den Besitz der Angeklagten gekommen seien, während einer der Verurtheilten das Sprengmittel als „Zahnpulver“ bezeichnet. Die Verhandlung wurde übrigens am 8. Tage vertagt. — Das Parlamentengebäude wird jetzt auch von der Antike durch einen beständig hin- und herfahrenden Dampfer bewacht. Den Schutz durch Militär hat der Sprecher abgelehnt. — Die Agrarunruhen in einigen Theilen Schottlands sind so schlimm, daß hier und da bereits Ansehenspersonen seitens der kleinen Pächter vorgekommen sind. Es ist nunmehr eine königliche Commission ernannt worden, um die Klagen der Pächter und die in den schottischen Hochlanden herrschenden Agrarunruhen zu prüfen, und wird dieselbe am 8. die in Ely ihre Arbeiten beginnen. Zur momentanen Vinderung der herrschenden Noth unter den schottischen Pächtern hat sich ein Comité gebildet, welches einen Aufruf um Unterstützungsbeiträge erlassen hat.

Rußland.

Petersburg, 2. April. Der „Invalide“ theilt über die russische Armee die folgenden Aemter mit: Zu Beginn 1881 zählte die Armee 33782 Offiziere und 885275 Gemeine, am Ende des Jahres 33050 bzw. 812484. Im Laufe des Jahres verließen 2650 Offiziere und 270161 Soldaten den Dienst, während 1918 bzw. 224370 eintraten. 210126 Mann wurden der Reserve zugewiesen, 20588 wegen Krankheit beurlaubt und 9687 als völlig dienstunfähig entlassen. Von den neu eingestellten Rekruten konnten 160898 weder lesen noch schreiben, während die Zahl derjenigen, welche in Folge ihrer höheren Bildung das Privilegium kürzerer Dienstzeit genossen, nur 4455 betrug. Unter den Rekruten waren 160561 griechisch-orthodoxe, 22739 römisch-

katholische, 7245 Lutheraner, 8778 Juden, 7296 Mohammedaner und 365 Heiden.

Amerika.

Zwischen England und den Vereinigten Staaten von Amerika hat, wie bereits mitgeteilt, ein diplomatischer Meinungsanstand in bezug auf die Agitationen der in Amerika lebenden Irländer stattgefunden. Nach einem New-Yorker Telegramm des „Standard“ ist das Washingtoner Kabinett in dieser Angelegenheit bereits zu einem Beschlusse gelangt, der vollständig so ausgefallen ist, wie man von Amerika erwarten durfte, und England beifällig eine sehr empfindliche aber wohlverdiente Lektion erteilt. Der englische Gesandte trug der amerikanischen Regierung die Sache vor, hat sie um eingehende Untersuchung ihrerseits und demgemäße Maßregeln. Präsident Arthur und sein Kabinett einigten sich aber dahin, daß die Regierung in dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheiten nicht berechtigt sei, die in Amerika sich aufhaltenden Freunde der irischen Sache zu belästigen. Eins der Gutachten hielt eine erschöpfende Rücksicht auf die Politik der britischen Regierung mit Bezug auf politische Flüchtlinge, die ein Asyl in England gesucht hätten, und citirte die unwandelbare Weigerung Englands, dieselben auszuliefern. Der Präsident hat seine Entscheidung dem englischen Gesandten mitgeteilt mit der Versicherung, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich nach Kräften betreiben werde, ihren nationalen wie internationalen Verbindlichkeiten gerecht zu werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 4. April. In der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts, in welcher außer dem Vorsteher des Amtsrichters Stranden als Schöffen Herrn Lieberk, Landwirth zu Uderath, und Franz Schnell, Ackerer zu Lüttelghaus, anwesend waren, kamen folgende Sachen zur Verhandlung: ad 1. wegen Verhüttung des Leinpfades am Rhein bei Grimlinghausen waren angeklagt die Fabrikanten M. aus Siegen und Sch. aus Grimlinghausen; die Sache wurde auf den 2. Mai vertagt. — ad 2. 3 Monate Gefängnis erhielt der Schloffer Wilh. St. aus Neuß wegen Entwendung eines leeren Kasses. — ad 3. wegen Mißhandlung des Schreiners Jacob H. zu Neuß waren angeklagt: 1) der Former Wilh. L. 2) der Former Joh. H. 3) der Former Robert M. 4) der Tagelöhner Theodor H. 5) der Zimmerer Mathias Andr. J. sämtlich aus Neuß; Wilh. L. wurde zu 4 Monaten und Math. Andr. J. zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt, die übrigen Angeklagten freigesprochen. — ad 4. wegen Mißhandlung des Tagelöhners Winand V. und des Heintz H. beide aus Jons, waren angeklagt: 1) der Ackerer Joh. Hub. V. 2) Heintz H. 3) der Tagelöhner Lambert V. aus Gohr; V. wurde zu 30 Mk. event. 10 Tagen Gefängnis, G. zu 10 Mark event. 3 Tagen Gefängnis und H. zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — ad 5. wegen Betrugs zu Heerd war angeklagt der Schüler Peter J. aus Neuß; derselbe wurde 3 Tage Haft und 10 Mk. event. 10 Tagen Gefängnis in hiesiger Stadt war angeklagt der Tagelöhner August H. aus Neuß; derselbe wurde mit 3 Wochen Haft bestraft. — ad 7. wegen Sachbeschädigung war angeklagt der Kleinhändler Heinrich G. aus Neuß; denselben trat eine Strafe von 15 Mk. ev. 5 Tg. Gefängnis. — ad 8. wegen Ausbeutung seines Kindes vom Beteln war angeklagt, der Tagelöhner Franz V. zu Neuß, derselbe wurde freigesprochen. — ad 9. wegen Diebstahls und Hehlerei waren angeklagt die Knaben Wilhelm M., Heinrich V. und Heinrich M. von hier; diese Sache wurde auf den 2. Mai vertagt. — ad 10. wegen Betrugs und Unterschlagung ohne Legitimationen war angeklagt der Schloffer Friedrich F. aus Düsseldorf; derselbe wurde zu 14 Tagen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt. — ad 11. in der Privatklage des der Eheleute Jacob W., Schreiner zu Holzheim, gegen den Theodor V. Ackerer zu Neuß, wegen verurtheilender Verleumdung, wurde der Vertagte V. zu 30 Mk. event. 6 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Nächste Sitzung 11. April.

Neuß, 4. April. Gestern Morgen 7 Uhr starb in Düsseldorf Fräulein Katharina Schwan in dem Alter von nahezu 94 Jahren.

Neuß, 4. April. Bei den Arbeiten an der Hebung des vor einiger Zeit im Rheine in der Nähe der Hammerföhre gesunkenen Schiffes ist vorgefunden eine Kiste, in Folge dessen mehrere Arbeiter in's Wasser stürzten. Glücklicherweise ist niemand dabei ertrunken.

Einem Bewohner zu Neuhof wurde vergangene Nacht eine Partide lange Holzstämme von einem Bläse in der Nähe seiner Wohnung hinweg.

Auf der Oberstraße rief dem Pferde an einer mit Oelfuchsen beladenen Karre der Wandgurt, wodurch dieselbe in das Schanzen einer Ladung geriet, dessen große Scherbe total zertrümmert wurde.

In einem Hause in der Breitenstraße wurde verfloßene Nacht ein Einbruch verübt. Diebe stiegen durch ein v. räumtes Straßengitter in's Haus und stahlen eine Partide Silbergegenstände.

Widerich, 3. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr wurden die Einwohner von Oberlör, Gemeinde Heerd, durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es fanden nämlich das Wohnhaus und die Stallungen des Oekonomes P. in hellen Flammen. Einer der Bewohner, welcher im oberen Stockwerk schlief, konnte sich nur noch mit knapper Noth durch's Fenster retten; denn, als er die Thüre öffnete, schlugen ihm die Flammen schon entgegen. Derbeigekommene Leute führten sofort das bereits angelegte Vieh aus dem Stalle; die Brandspitze von D., welche alsbald am Blase war, konnte sich nur noch auf die Rettung der angrenzenden Gebäude beschränken. Aber, als dieselbe kaum in Thätigkeit gesetzt war, plagte, wie fast bei jedem in letzter Zeit vorhergegangenen Brande, der alte Leberne und höchst defekte Schlund. Die Lage war gefährlich, zudem von seiner andern Seite Spritzen erschienen waren und die vorher bespritzten Gebäude aufstapften, als hätten sie selbst gebrannt.

Dank der gütlichen Herd beschränkt; das Inhabt wurde jedoch

Eberfeld, 3. April. Gelegenheit schreibt der man in ungerechten ein Freundschaftsdiener bei Gelegenheit der mein geachteten jungen Fälscher, Lithograph nach Köln und traf h Herrn Kaufmann Wilh schwandte der Fälscher kein Geld bei sich, er n er ihm 21 50.-Pfg. immer in großer Zahl Ringel erfüllte abn Schwindlers und gab was Niechers Anfang schätschicht ist Herr gekommen, bei der Marnen, 3. April. Morgen wurde in der Carnap die Leiche ein die des Färsers Alie recognoscirt, welcher strafe beschlagnahmt war dem Heimwege in ein strafe noch Entläufe händlers hatte er noch heute Morgen, wie o Leiche festste. Es wic worden ist.

Bonn, 2. April. der neuen Infanterie Enghätsch-Freiwilligen 2. Rheinischen Infan Dienstjahr absolviren sich die Anzahl derse Ronsdorf, 2. April. Ronsd. Btg. in ein delfelst wohnenden R geborenen unehelichen Frier, 2. April. Jahre 1877 von der ihres Gefährnisses fänquiß verurtheilt w wirklich abgebußt h des Landgerichts für

Beßlin, 4. April. vollständig nieder. auch ist niemand s Schmirboden entstan Theaternobilien und am Vermittlung die B nicht das getragte L hatte Sünde später Restauration zurückz bigen Geruch und i des Theaters von d später blickte das g In saum anderthalb vollständig ausgedr Dampfzügen war der ungemein rasche auf den Schuß der Flammen beschränke

Bromberg, 4. heute wegen Ermord 22 Januar d. J. fengte und wideru egle Gefährdun.

In der kürz Börsevereins zu Mätsch auf die ge Lage der Kohle

Neuß, 4. April. Bei den Arbeiten an der Hebung des vor einiger Zeit im Rheine in der Nähe der Hammerföhre gesunkenen Schiffes ist vorgefunden eine Kiste, in Folge dessen mehrere Arbeiter in's Wasser stürzten. Glücklicherweise ist niemand dabei ertrunken.

Einem Bewohner zu Neuhof wurde vergangene Nacht eine Partide lange Holzstämme von einem Bläse in der Nähe seiner Wohnung hinweg.

Auf der Oberstraße rief dem Pferde an einer mit Oelfuchsen beladenen Karre der Wandgurt, wodurch dieselbe in das Schanzen einer Ladung geriet, dessen große Scherbe total zertrümmert wurde.

In einem Hause in der Breitenstraße wurde verfloßene Nacht ein Einbruch verübt. Diebe stiegen durch ein v. räumtes Straßengitter in's Haus und stahlen eine Partide Silbergegenstände.

Widerich, 3. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr wurden die Einwohner von Oberlör, Gemeinde Heerd, durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es fanden nämlich das Wohnhaus und die Stallungen des Oekonomes P. in hellen Flammen. Einer der Bewohner, welcher im oberen Stockwerk schlief, konnte sich nur noch mit knapper Noth durch's Fenster retten; denn, als er die Thüre öffnete, schlugen ihm die Flammen schon entgegen. Derbeigekommene Leute führten sofort das bereits angelegte Vieh aus dem Stalle; die Brandspitze von D., welche alsbald am Blase war, konnte sich nur noch auf die Rettung der angrenzenden Gebäude beschränken. Aber, als dieselbe kaum in Thätigkeit gesetzt war, plagte, wie fast bei jedem in letzter Zeit vorhergegangenen Brande, der alte Leberne und höchst defekte Schlund. Die Lage war gefährlich, zudem von seiner andern Seite Spritzen erschienen waren und die vorher bespritzten Gebäude aufstapften, als hätten sie selbst gebrannt.

In einem Hause in der Breitenstraße wurde verfloßene Nacht ein Einbruch verübt. Diebe stiegen durch ein v. räumtes Straßengitter in's Haus und stahlen eine Partide Silbergegenstände.

Widerich, 3. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr wurden die Einwohner von Oberlör, Gemeinde Heerd, durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es fanden nämlich das Wohnhaus und die Stallungen des Oekonomes P. in hellen Flammen. Einer der Bewohner, welcher im oberen Stockwerk schlief, konnte sich nur noch mit knapper Noth durch's Fenster retten; denn, als er die Thüre öffnete, schlugen ihm die Flammen schon entgegen. Derbeigekommene Leute führten sofort das bereits angelegte Vieh aus dem Stalle; die Brandspitze von D., welche alsbald am Blase war, konnte sich nur noch auf die Rettung der angrenzenden Gebäude beschränken. Aber, als dieselbe kaum in Thätigkeit gesetzt war, plagte, wie fast bei jedem in letzter Zeit vorhergegangenen Brande, der alte Leberne und höchst defekte Schlund. Die Lage war gefährlich, zudem von seiner andern Seite Spritzen erschienen waren und die vorher bespritzten Gebäude aufstapften, als hätten sie selbst gebrannt.

In einem Hause in der Breitenstraße wurde verfloßene Nacht ein Einbruch verübt. Diebe stiegen durch ein v. räumtes Straßengitter in's Haus und stahlen eine Partide Silbergegenstände.

Widerich, 3. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr wurden die Einwohner von Oberlör, Gemeinde Heerd, durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es fanden nämlich das Wohnhaus und die Stallungen des Oekonomes P. in hellen Flammen. Einer der Bewohner, welcher im oberen Stockwerk schlief, konnte sich nur noch mit knapper Noth durch's Fenster retten; denn, als er die Thüre öffnete, schlugen ihm die Flammen schon entgegen. Derbeigekommene Leute führten sofort das bereits angelegte Vieh aus dem Stalle; die Brandspitze von D., welche alsbald am Blase war, konnte sich nur noch auf die Rettung der angrenzenden Gebäude beschränken. Aber, als dieselbe kaum in Thätigkeit gesetzt war, plagte, wie fast bei jedem in letzter Zeit vorhergegangenen Brande, der alte Leberne und höchst defekte Schlund. Die Lage war gefährlich, zudem von seiner andern Seite Spritzen erschienen waren und die vorher bespritzten Gebäude aufstapften, als hätten sie selbst gebrannt.

In einem Hause in der Breitenstraße wurde verfloßene Nacht ein Einbruch verübt. Diebe stiegen durch ein v. räumtes Straßengitter in's Haus und stahlen eine Partide Silbergegenstände.

Widerich, 3. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr wurden die Einwohner von Oberlör, Gemeinde Heerd, durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es fanden nämlich das Wohnhaus und die Stallungen des Oekonomes P. in hellen Flammen. Einer der Bewohner, welcher im oberen Stockwerk schlief, konnte sich nur noch mit knapper Noth durch's Fenster retten; denn, als er die Thüre öffnete, schlugen ihm die Flammen schon entgegen. Derbeigekommene Leute führten sofort das bereits angelegte Vieh aus dem Stalle; die Brandspitze von D., welche alsbald am Blase war, konnte sich nur noch auf die Rettung der angrenzenden Gebäude beschränken. Aber, als dieselbe kaum in Thätigkeit gesetzt war, plagte, wie fast bei jedem in letzter Zeit vorhergegangenen Brande, der alte Leberne und höchst defekte Schlund. Die Lage war gefährlich, zudem von seiner andern Seite Spritzen erschienen waren und die vorher bespritzten Gebäude aufstapften, als hätten sie selbst gebrannt.

In einem Hause in der Breitenstraße wurde verfloßene Nacht ein Einbruch verübt. Diebe stiegen durch ein v. räumtes Straßengitter in's Haus und stahlen eine Partide Silbergegenstände.

Widerich, 3. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr wurden die Einwohner von Oberlör, Gemeinde Heerd, durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es fanden nämlich das Wohnhaus und die Stallungen des Oekonomes P. in hellen Flammen. Einer der Bewohner, welcher im oberen Stockwerk schlief, konnte sich nur noch mit knapper Noth durch's Fenster retten; denn, als er die Thüre öffnete, schlugen ihm die Flammen schon entgegen. Derbeigekommene Leute führten sofort das bereits angelegte Vieh aus dem Stalle; die Brandspitze von D., welche alsbald am Blase war, konnte sich nur noch auf die Rettung der angrenzenden Gebäude beschränken. Aber, als dieselbe kaum in Thätigkeit gesetzt war, plagte, wie fast bei jedem in letzter Zeit vorhergegangenen Brande, der alte Leberne und höchst defekte Schlund. Die Lage war gefährlich, zudem von seiner andern Seite Spritzen erschienen waren und die vorher bespritzten Gebäude aufstapften, als hätten sie selbst gebrannt.

In einem Hause in der Breitenstraße wurde verfloßene Nacht ein Einbruch verübt. Diebe stiegen durch ein v. räumtes Straßengitter in's Haus und stahlen eine Partide Silbergegenstände.

Widerich, 3. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr wurden die Einwohner von Oberlör, Gemeinde Heerd, durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es fanden nämlich das Wohnhaus und die Stallungen des Oekonomes P. in hellen Flammen. Einer der Bewohner, welcher im oberen Stockwerk schlief, konnte sich nur noch mit knapper Noth durch's Fenster retten; denn, als er die Thüre öffnete, schlugen ihm die Flammen schon entgegen. Derbeigekommene Leute führten sofort das bereits angelegte Vieh aus dem Stalle; die Brandspitze von D., welche alsbald am Blase war, konnte sich nur noch auf die Rettung der angrenzenden Gebäude beschränken. Aber, als dieselbe kaum in Thätigkeit gesetzt war, plagte, wie fast bei jedem in letzter Zeit vorhergegangenen Brande, der alte Leberne und höchst defekte Schlund. Die Lage war gefährlich, zudem von seiner andern Seite Spritzen erschienen waren und die vorher bespritzten Gebäude aufstapften, als hätten sie selbst gebrannt.

In einem Hause in der Breitenstraße wurde verfloßene Nacht ein Einbruch verübt. Diebe stiegen durch ein v. räumtes Straßengitter in's Haus und stahlen eine Partide Silbergegenstände.

Widerich, 3. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr wurden die Einwohner von Oberlör, Gemeinde Heerd, durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es fanden nämlich das Wohnhaus und die Stallungen des Oekonomes P. in hellen Flammen. Einer der Bewohner, welcher im oberen Stockwerk schlief, konnte sich nur noch mit knapper Noth durch's Fenster retten; denn, als er die Thüre öffnete, schlugen ihm die Flammen schon entgegen. Derbeigekommene Leute führten sofort das bereits angelegte Vieh aus dem Stalle; die Brandspitze von D., welche alsbald am Blase war, konnte sich nur noch auf die Rettung der angrenzenden Gebäude beschränken. Aber, als dieselbe kaum in Thätigkeit gesetzt war, plagte, wie fast bei jedem in letzter Zeit vorhergegangenen Brande, der alte Leberne und höchst defekte Schlund. Die Lage war gefährlich, zudem von seiner andern Seite Spritzen erschienen waren und die vorher bespritzten Gebäude aufstapften, als hätten sie selbst gebrannt.

In einem Hause in der Breitenstraße wurde verfloßene Nacht ein Einbruch verübt. Diebe stiegen durch ein v. räumtes Straßengitter in's Haus und stahlen eine Partide Silbergegenstände.

Widerich, 3. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr wurden die Einwohner von Oberlör, Gemeinde Heerd, durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es fanden nämlich das Wohnhaus und die Stallungen des Oekonomes P. in hellen Flammen. Einer der Bewohner, welcher im oberen Stockwerk schlief, konnte sich nur noch mit knapper Noth durch's Fenster retten; denn, als er die Thüre öffnete, schlugen ihm die Flammen schon entgegen. Derbeigekommene Leute führten sofort das bereits angelegte Vieh aus dem Stalle; die Brandspitze von D., welche alsbald am Blase war, konnte sich nur noch auf die Rettung der angrenzenden Gebäude beschränken. Aber, als dieselbe kaum in Thätigkeit gesetzt war, plagte, wie fast bei jedem in letzter Zeit vorhergegangenen Brande, der alte Leberne und höchst defekte Schlund. Die Lage war gefährlich, zudem von seiner andern Seite Spritzen erschienen waren und die vorher bespritzten Gebäude aufstapften, als hätten sie selbst gebrannt.

In einem Hause in der Breitenstraße wurde verfloßene Nacht ein Einbruch verübt. Diebe stiegen durch ein v. räumtes Straßengitter in's Haus und stahlen eine Partide Silbergegenstände.

Widerich, 3. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr wurden die Einwohner von Oberlör, Gemeinde Heerd, durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es fanden nämlich das Wohnhaus und die Stallungen des Oekonomes P. in hellen Flammen. Einer der Bewohner, welcher im oberen Stockwerk schlief, konnte sich nur noch mit knapper Noth durch's Fenster retten; denn, als er die Thüre öffnete, schlugen ihm die Flammen schon entgegen. Derbeigekommene Leute führten sofort das bereits angelegte Vieh aus dem Stalle; die Brandspitze von D., welche alsbald am Blase war, konnte sich nur noch auf die Rettung der angrenzenden Gebäude beschränken. Aber, als dieselbe kaum in Thätigkeit gesetzt war, plagte, wie fast bei jedem in letzter Zeit vorhergegangenen Brande, der alte Leberne und höchst defekte Schlund. Die Lage war gefährlich, zudem von seiner andern Seite Spritzen erschienen waren und die vorher bespritzten Gebäude aufstapften, als hätten sie selbst gebrannt.

In einem Hause in der Breitenstraße wurde verfloßene Nacht ein Einbruch verübt. Diebe stiegen durch ein v. räumtes Straßengitter in's Haus und stahlen eine Partide Silbergegenstände.

Widerich, 3. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr wurden die Einwohner von Oberlör, Gemeinde Heerd, durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es fanden nämlich das Wohnhaus und die Stallungen des Oekonomes P. in hellen Flammen. Einer der Bewohner, welcher im oberen Stockwerk schlief, konnte sich nur noch mit knapper Noth durch's Fenster retten; denn, als er die Thüre öffnete, schlugen ihm die Flammen schon entgegen. Derbeigekommene Leute führten sofort das bereits angelegte Vieh aus dem Stalle; die Brandspitze von D., welche alsbald am Blase war, konnte sich nur noch auf die Rettung der angrenzenden Gebäude beschränken. Aber, als dieselbe kaum in Thätigkeit gesetzt war, plagte, wie fast bei jedem in letzter Zeit vorhergegangenen Brande, der alte Leberne und höchst defekte Schlund. Die Lage war gefährlich, zudem von seiner andern Seite Spritzen erschienen waren und die vorher bespritzten Gebäude aufstapften, als hätten sie selbst gebrannt.

In einem Hause in der Breitenstraße wurde verfloßene Nacht ein Einbruch verübt. Diebe stiegen durch ein v. räumtes Straßengitter in's Haus und stahlen eine Partide Silbergegenstände.

Widerich, 3. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr wurden die Einwohner von Oberlör, Gemeinde Heerd, durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es fanden nämlich das Wohnhaus und die Stallungen des Oekonomes P. in hellen Flammen. Einer der Bewohner, welcher im oberen Stockwerk schlief, konnte sich nur noch mit knapper Noth durch's Fenster retten; denn, als er die Thüre öffnete, schlugen ihm die Flammen schon entgegen. Derbeigekommene Leute führten sofort das bereits angelegte Vieh aus dem Stalle; die Brandspitze von D., welche alsbald am Blase war, konnte sich nur noch auf die Rettung der angrenzenden Gebäude beschränken. Aber, als dieselbe kaum in Thätigkeit gesetzt war, plagte, wie fast bei jedem in letzter Zeit vorhergegangenen Brande, der alte Leberne und höchst defekte Schlund. Die Lage war gefährlich, zudem von seiner andern Seite Spritzen erschienen waren und die vorher bespritzten Gebäude aufstapften, als hätten sie selbst gebrannt.

nud Stolle Theil genommen. Ferner waren Auer, Bebel, Biedel anwesend. Die Verhandlungen des Congresses betrafen dem Vernehmen nach die Stellung der Partei zu den Reichswahlen im Jahre 1884.

Die
Mode- und Weißwaaren-Handlung
von
Marie Ancion
beehrt sich den Empfang der
neuesten Moden
ergebenst anzuzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung des Gesetzes vom 26. März d. J. betreffend die Aufhebung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer u. s. w. wird hiermit Nachstehendes bekannt gemacht:

1. die Klassensteuer von den zur 1. und 2. Stufe Veranlagten wird als Staatssteuer ferner nicht mehr entrichtet. Für die Communalsteuern bleibt aber die Klassensteuerveranlagung in bisheriger Weise maßgebend und können daher diejenigen, die sich etwa durch ihre Veranlagung zur 1. und 2. Stufe beschwert finden, wie bisher rechtzeitig und zwar spätestens bis einschließ- lich 3. Juni d. J. reclamiren.

2. die Klassensteuer der Stufen 3 bis 12 bleibt für die Monate Juli, August und September erlassen, ist aber für die übrigen Monate in seitheriger Weise zu entrichten.

3. In der Behandlung der Reclamationen u. Recurse bezüglich sämtlicher Klassensteuerstufen tritt keine Aenderung ein.

4. Auch den zur 1. und 2. Stufe Veranlagten, also nunmehr von der Entrichtung der Staatsklassensteuer befreiten, wird der ihnen zugetheilte Stufenzins durch Zufertigung eines Auszuges aus der Steuerrolle bekannt gemacht.

Neuß, den 3. April 1883.

Der Bürgermeister,
Wenders.

Höhere Töchter Schule.

Das Sommersemester beginnt Montag den 9. April. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.

Geschw. v. Borell,
Markt 21.

Herrschastliche Häuser mit kleinen und großen Gärten.

Geschäftshäuser in bester Lage.
Wirtschaften mit Bran- und Brennereien.

Privat-Häuser, Baustellen, Wiesen, Ackerland, Gärten sind unter günstigen Bedingungen mit geringer Anzahlung zu verkaufen resp. zu verpachten.

Neuß, Franz Holter, Markt.

Häuser-Verkauf oder Tausch in Neuß.

Die Häuser Rheinstraße 3 und 5, groß 4220 □ Fuß und Münsterplatz Nr. 19 (unmittelbar an der Kirche) groß 2710 □ Fuß, in denen Wirtschaft betrieben wird, die sich jedoch auch für Brauerei, Bäckerei oder größeres Ladengeschäft durch ihre günstige Lage eignen, sind billig mit kleiner Anzahlung zu verkaufen, eventuell gegen ein Haus in Köln zu vertauschen.

Bescheid beim Eigentümer in Köln, Frankstraße 37.

Ein Pflug mit Wendeschiff und eine lange Karre zu verkaufen bei H. Grotgans Heerd an der Eisenbahn.

Ein gebrauchtes Tafellavier wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Niederstr. 67.

1 Grube Dünger billig zu verkaufen. Clarissenstr. 2.

Großer Vieh- und Mobilar-Verkauf zu Kaarst auf Müllershof, Brodtkrügerseite.

Am Donnerstag den 12. April 1883,
Morgens 9 Uhr anfangend,

läßt Frau Wwe. Albert Baumeister auf Müllershof wegen Verlegung der Ackerwirtschaft ihr sämtliches Gutsinventar, bestehend aus: 3 Pferden, darunter 1 Fohlen, 2 Jahre alt, eingespant (Oldenburger Race), 1 Stier, 1 1/2 Jahre alt, (holländischer Race), 2 Zugochsen, 11 Stück Küder und Kühe, theils tragend, frischmelkend und theils Jungvieh, 12 Schweine, davon 1 Zuchteber, 1 tragende Sau, die übrigen Ferkel, 70 Hühner und Enten, sodann sämtliches Pferdegeschirr, 3 fast neue Karren, Pflüge, Eggen, 1 schwere Walze 1 Nähmaschine (amerikanisch), 2 Mannmühlen, 1 Hebelmaschine, 1 Viehtreibe, 1 Stellwasserpumpe, 1 Hobelbank u. ca. 20,000 Pfund zahmes Mehl, 6000 Pfund Frisch- und Spätkartoffeln, circa 30000 Pfund Zuckerrüben, eingemachtes Rübenkraut und Gemüse, eine große Partie Haus- und Küchengeräthe aller Art, Ketten, Seile, Lagerhölzer, Bohnenstangen, mehrere Nummern Füllhausen (alter Behm) u.

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend auf Credit gegen gute bekannte Bürgschaft verkaufen.

Salentin.

Die vor 22 Jahren der katholischen Bevölkerung der nördlichen Stadttheile Berlins nur zum Wittegebrauch eingeräumte Invalidenhäuserkirche genügt schon seit längerer Zeit dem Bedürfnisse nicht mehr.

Die betreffende Pargemeinde hat sich seit ihrer Gründung mehr als verdreifacht und wird jetzt auf 12000 Seelen geschätzt, während die vorerwähnte Kirche nur höchstens 900 Personen zu fassen vermag.

Es liegt auf der Hand, daß eine Kirche von so beschränktem Umfange für eine so zahlreiche, von Jahr zu Jahr noch wachsende Gemeinde unzulänglich und es daher notwendig ist, den ersten aus diesem Zustande der Dinge entspringenden Uebelständen nicht statfinden kann, so bleibt nichts übrig, als an den Bau eines neuen Gotteshauses zu denken.

Zur Lösung dieser Aufgabe ist das unterzeichnete Comité zusammengetreten.

Leider stößt nun die Ausführung dieses Unternehmens auf große Schwierigkeiten, da die katholische Bevölkerung dieser Pfarrei fast durchweg dem Arbeiterstande angehört, nur äußerst wenig Vermittelte in ihrem Schooße zählt und mithin außer Stande ist, die erforderliche Summe zum Erwerbe eines Grundstücks, sowie zum Bau einer Kirche aufzubringen.

Unter so bewandten Umständen sind wir gezwungen, an die Opferwilligkeit unserer Glaubensgenossen zu appelliren und haben dieserhalb im abgelaufenen Jahre zunächst eine Sammlung bei den Berliner Katholiken veranstaltet, die ein zwar dankeswerthes, aber doch bei Weitem nicht hinreichendes Resultat ergeben hat.

Wir erlauben uns nunmehr an die Katholiken Deutschlands die ergebene Bitte, uns bei Ausführung dieses heiligen Werkes gleichfalls nach Kräften unterstützen zu wollen, und glauben um so vertrauensvoller auf eine solche Unterstützung rechnen zu dürfen, als die St. Sebastiansgemeinde zum großen Theile aus Katholiken aller deutschen Gauen besteht. Jede, auch die kleinste Gabe, wird mit Dank angenommen und seiner Zeit darüber quittirt werden.

Der Herr aber, zu dessen Ehre wir dieses neue Gotteshaus errichten wollen, wird, wir sind dessen überzeugt und bitten ihn darum, die hochherzigen Geber für ihre Mithätigkeit hienieden und im Jenseits reichlich belohnen.

Das Comité zum Bau einer neuen Kirche in der St. Sebastianspfarrei: Hermann, Fürstbischöflicher Delegat und Probst zu St. Hedwig. Herrmann, Pfarrer zu St. Sebastian. Fürst Anton Radziwill. General-Lieut. à la suite. Fürst Ferdinand Radziwill. Graf Kesselrode, Oberhofmeister Ihr. Maj. der Kaiserin. F. v. Kehler, Legationsrath a. D., Reichs- und Landtags-Abgeordneter. Dr. Emil Müller. Krebs, Zimmermeister.

Der geschäftsführende Ausschuß:

Reuber, Kaplan, Scharnhorststraße 41. Kahl, Obermaschinenmeister, Hamburger Bahnhof. Klobitz, Rechnungsrath, Bohnenstraße 44. Köhler, Eigentümer, Invalidenstr. 141. Dosquet, Privatlehrer, Scharnhorststr. 41.

Die Tuff-, Schwemmstein- und Kaminrohr-Fabrik von C. W. Böhner in Neuviad-Weißenthurm empfiehlt ihr bestes angefertigtes Fabrikat zu

billigstem Preise.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik A. Wunderwald.

Specialität: Vereinsfahnen. Zeichnungen, Referenzen gratis.

Früh-Saatkartoffeln

stets vorrätig
Bernard Rheidt,
Neuß, Markt.

Biefiger Kleesamen

ist zu haben bei
Wilh. Baumeister, Schlich.

Läufer Futterrüben zu haben bei Dicker, Büttgen.

Lebendfrische egmond. Schellfische, Cablian, süße Bratbückinge u. frischen Blumenkohl empfiehlt
J. Mertens, Bollstraße.

Lebendfrische egmond. Schellfische, Cablian, süße Bratbückinge u. frischen Blumenkohl empfiehlt
J. Walz, Crefelderstr.

Ein Ladenlokal, beste Geschäftslage mit beliebigen Wohnräumen per 1. Oct. zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Btg.

Eine schöne Wohnung mit Wasserleitung 1. Oct. zu vermieten. Glockhammer 37.

Gymnastiken finden freundliche Aufnahme bei Wwe. Brand, Oberstr.

Wo noch einige Gymnastiken freundliche und billige Aufnahme finden sagt die Exp.

Trunksucht
ist durch ein seit langen Jahren bewährtes, ganz vorzügliches Mittel heilbar; es beweisen dies viele gerichtlich geprüfte Atteste. So schreibt Herr Cantor K. in R.: Das von Ihnen verabreichte Mittel gegen Trunksucht ist probat.

Herr Notar J. B. in L.: Die Mittel gegen Trunksucht haben mir bei zwei stark dem Soff ergebenden Personen gute Dienste geleistet. Herr E. A. in B.: Das Mittel hat sich auf das Glänzendste bewährt u. s. w. Wegen Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich mit vollem Vertrauen an

Reinhold Neßloff,
Fabrikant in Dresden 10 (Sachsen)

Asphalt-Dachpappen

besten Qualität in 5 Stärken; flüss. Mineral-Asphalt, stabilpräp. und Asphalt-Mastix, vorzüglich zum Conserviren der Pappdächer, Zoflplatten in 3 Größen. Ferner rohe und präp. Theeröl, sowie Maschinöle aller Art, garantirt säure- und harzfrei.

Vaselinöle u. konsistente Vaselinefette fabricirt und empfiehlt die Fabrik für techn.-chemische Artikel von

J. Greben & Kriebler
in Oberhausen a. d. Ruhr.
Niederlage in Neuß bei Friedr. Wilh. Cremer.

Bergmann's Zahnpasta, vorzüglichstes Mittel zur Conser-vierung und Erhaltung der Zähne, empfiehlt à Stück 50 Pfg.

von Garenne & Cie., Krämerstr. 7.

Voranzeige.

Die Vorstellungen im Salon Kirberg

auf dem Münsterplatz werden im Laufe der nächsten Tage beginnen. Das Nähere Plakate und spätere Annoncen.

15-20 Maurer

finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei

Weiland & Brocker,
Duisburg.

Ein erfahrener Schneidergeselle sofort gesucht.
Heinr. Schloßmacher
in Sinfleben.

Ein erfahrener Susschmiedegeselle gesucht.
Schmiedemeister Wilh. Brings.

Comptoir-Belehrung
mit guten Schulkenntnissen gesucht.
B. w., f. die Exp. d. Btg.

Ein Bäckerlehrling auf dem Lande gesucht. Die Exp. f. wo.

Einige geübte Näh-mä d ch e n gesucht.
Hud. van Guder t.

Geübte Cravatten-Näherrinnen finden dauernde Beschäftigung bei
E. & M. Rheins.

Ein Mädchen sucht Kunden im Putzen u. Waschen. Promenenstr. 29.

Eine ord. Person zum Waschen und Putzen ges. Näh. in der Exp.

Ein propres gewandtes Mädchen für alle Haushaltungsarbeiten findet auswärts gute Stellung.
Zu erfragen Oberstr. 132.

Ein braves Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.
Bollstr. 4.

1 Mädchen für häusliche Arbeit per sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Clarissenstr. 2.

Ein fleißiges, ordentliches Mädchen von außerhalb gesucht.
Die Exp. sagt von wem.

Ein junges Mädchen vom Lande gesucht. W. f. d. E.

C. W. Bullrich's Universal-Reinigungs-Salz,

seit Jahren allgemein bekannt als das wirksamste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstoßen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden, ist in Originalpaqueten von 1/2, 1/3 und 1/4 Pfd. acht und unverfälscht zu haben bei Eugen Moabit, in Firma W. J. Cremer Nachfolger in Neuss.

Neuß-Düsseldorfer Dampfischifffahrt.

Von Neuß: Morgens 6,30

Von Düsseldorf: Morgens 7,15

" 8,5 " 9,30

" 10,45 " 11,30

Nachm. 12,45 " 1,30

" 2,20 " 3,10

" 4,20 " 5,10

" 6,20 " 7,10
A. Decker, Capitain.

Nr. 2

Neuß

ersch. täglich,
Preis pro Quartal
10 Pf. an der Post

Fruchtpreise

Weizen neuer 1. 1. 2.
Landroggen 1. 2. 3.
Winter-Gerste 1. 2. 3.
Ruchweizen 1. 2. 3.

Preise unverändert
Rübsöl per 100 K. 100
Rübsöl per 100 K. 100
Geröstetes Del 100
Weizen-Vorschuß 100
Klein per 50 K. 100
Rübsöl und R.

GPU. Berlin

die Vorlagen, die
Kellung von Ge-
einfahrt wegen
sonen in dritter
sachen nach be-
daraus die Ver-
unterzog Abg.
meisters Danke
namentlich die
Kette, und auch
Erfolg nicht ha-
sondere der ar-
missionsberatung
Minister Dr. A.
Zahlenmaterial
führungen der
schon das Land
zweilen und es
sei, die gesunter
so sehr den G.
einmal berück-
händler und G.
und Communen
kommen. — Ne-
aber dem Vori-
sichen Abgeor-
gerichtet, f.
trag, der auf
Redner gespro-

der die C

28)

Seim ersten

baren Teppich

Frauen bereite

Gubecia, vom

Schwester, von

Paulinus Ant

erzichen und n

den Leib und

in rührenden

Bald nach

Auch diesen

Kaiserin in Ber

det, sprach sie

sonders meine

Rehi, wenigste

von Zeit zu Z

Agolin ver

Thranen wurd

Männern Abg

Manche st

Seufzer entsta

gunde von ihr

Abchiedsbefu

fürge für ihre